

LEBEN



B. a. 151.

1) Renners, Jan

2) - 4)

Jakob Reneccius

U

(Hamburg: M. Heving 1641:
P. Lange.)

2
Trewherzige Vermahnung der
Pfälzischen Kirchen/
An alle andere Evangelische Kir-
chen in Teutschlandt:

Das sie doch
die grosse Gefahr /
die ihnen so wol als vns vom
Papsthumb fürstehet / in acht nem-
men: Vnd die innheimische vnnötige/
oder ja nun mehr genugsam erörterte
Streite / dermal eins Christlich vnd
Brüderlich mit vns auffhes-
ben vnd hinlegen
wollen.

Sampt einem kurzen Auszug des
Warnung vor der Jesuiter blutdür-
stigen Anschlägen: So im Jahr
1585. zu Tübingen in Druck
gegeben worden
ist/

Durch Lucas Oslander D.

Gedruckt zur Newstadt an der
Hardt / bey **Niclas Schram.**
Anno **MDCVL**



Trewhertzige Ver=
mahnung der Pfälzischen
Kirchen/An alle andere Evans=
gelischen Kirchen in Teutsch=
landt.

Ieben Brüder/ihr alle
die ihr den Namen des
HERRN Jesu mit vns
anruffet / vnd / so wol als
wir / durch sein Todt vnd Blutvergies=
sen begeret Selig zu werden / Ihr wisset
wie vnser trewer HERR vnd Heyland
vns so herzlich hat zum Friede vermah=
net: vnd wie er seinen himlischen Vat=
ter / inn seinem Abschiedt auß dieser
Welt / also innbrünstig hat gebeten / daß
wir doch möchten vntereinander eins
seyn: auff daß die ganze Welt erkennen
kündte / daß er von Gott gesandt sey.

Ioh. 13. 7.

34. 35.

Ioh. 17. 21.

11. 21.

A. ij

Ihr

4 Treuherzige Vermahnung

I. CO. 10. 17

I. CO. 12.

7. 12. 13. 14.

etc.

I. CO. II.

16.

Ihr wisset auch wie Paulus sagt/daß wir/ die wir an Christum glauben / alle mit einander ein Leib seyn/ vnd als Glieder eines Leibs vns vntereinander lieben / vnd einer mit des andern Gebrechen gedult haben sollen. Vnd wer das nicht thue: sondern lust habe zu zanken: der sey kein rechtschaffen Glied der Gemeine Gottes. Denn die Gemeine Gottes habe nicht lust zu zanken.

Wie kommen wir denn darzu lieben Brüder/ daß wir vns nun so viel Jahr lang mit einander zanken? Mit solcher Verbitterung/ die auch den Heyden nit wol anstünde? Vnd darzu vmb solche Fragen/ohne deren Wissenschaft man wol selig werden kan. Sintemal vil tausend Menschen zu beyden Theilen vnter des gestorben seyn / die weder eins oder des andern theils Meynüg recht gewußt vnd verstanden haben / vnd sind dennoch selig worden: dieweil sie in Christo sind gestorben. Was zeyhen wir vns denn / daß wir vmb solcher Fragen willen / da

an alle Evangel. Kirchen.

5

len / da die Seligkeit nicht dran gelegen
ist / vns so schendlich trennen? Einer
meynt man soll das Brot bey dem Nachtmal
brechen : der ander meynet / man
möge es wol vngebrochen lassen. Wie
viel tausend Menschen sindt selig wor-
den / die das Brot bey dem Nachtmal ge-
brochen gessen haben? Wie viel tausend
Menschen sind auch selig worden / die
das Brot bey dem Nachtmal vngebrochen
gessen haben? Ist denn das ein solcher
Handel daß man darvmb einander so
vnbchristlich soll verdammen: Wie vor
zeiten die Wittenberger vns verdam-
mten. vnd wie jemand auff s new die
Darmstädter vns verdammen.

Zwar die Darmstädter vnd Wit-
tenberger geben vns schuldt / als wenn
wir solch verdammen angefangen / vnd
alle die jenigen / die das Brot bey dem
Nachtmal nicht brechen / in die hellische
Nacht erkläret hetten.

Aber / Gott weiß es / daß sie vns vn-
recht thun.

Sie

6 Treuherzige Vermahnung

Sie wollens darauß erzwingen / daß wir das Brotbrechen für Nöthig halten.

Nun ist's wol nicht ohn / wir halten das Brotbrechen für Nöthig. Denn wir meynen Christus hab's befohlen. Des'sen Befehlen nachzukommen ja Nöthig ist. Gläuben derwegen / daß sich diejenigen irren / die das Brotbrechen für ein frey Mittelding halten / welches man so wol vnterlassen / als gebrauchen möge. Daß wir aber vmb solches Irrthums willen jemandt solten verdammet haben / das wirdt sich in vnsern Schrifften nirgends / sondern fast allenthalben / wo wir von dieser Sache reden / gerade das Widerspiel befinden.

Epist. 2.

Beza hat wol vor 30. Jahren geschrieben / Es solle sich einer / der inn einem solchen Orte wohnet / da das Brotbrechen bey dem Nachtmal vnterlassen wirdt / darvmb des Nachtmals nicht enthalten. Denn obs wol ein Irrthumb sey / wenn man das Brotbrechen vnterlasse /

Vnterlasse / so sey es doch nicht ein solcher Irrthumb / darumb man einen für einen Unchristen halten solle. Welches man thue / wenn man mit einem nicht communiciren wolle. Sondern es sey ein solcher Irrthumb / den man / wie auch sonst viel andere / vmb der Christlichen Liebe willen / denen / die ih. ne. begehen / billich zu gut halten solle.

Defgleichen schreibt auch D. Pareus in seinem Bedencken vom Brotbrechen / vnd spricht : Wir sagen nicht / daß die / so das Brot im Nachtmal nicht brechen / kein Nachtmal Christi haben / oder halten / wie etliche vns Schuld geben.

Vnd ebener massen hat man sich auch etlichmal erkläret inn denjenigen dreien Schrifften / die zu Bertheidigung der Anhaltischen Reformation / auß gemeinem Rath der Pfälzischen Kirchen vor acht Jahren zu Amberg gestellet / vnd den Klagschrifften der Wittenbergischen Theologen entgegen

A iij gesetzt

8 Treuherzige Vermahnung

gesetzt worden seyn. Sonderlich in der Vorrede vber die Antwort auff die Wittenbergische Abfertigung der Ambergischen Anleutung. Da vnter andern diese wort gelesen werden: Dar= nach so bitten wir alle fromme Christen / denen diese Schrift zu lesen für Kömpt/ sie wöllens gewißlich darfür halten/ob wir schon die Meynung vnserer Kirchen mit gebürlichem Euffer vertheidigen / daß wir doch drumb andere Kirchen / die es disfalls (nemblich / vñ es das Brotbrechen/ Wegthuung der Bilder / vnd andere dergleichen Fragen / davon in denselbigen Schrifften gehandelt wird / belanget.) nicht mit vns halten / Keines wegs verdammen. Sondern wir erkennen alle die
die

Diejenigen für Kinder Gottes / vnd für Brüder in Christo Jesu / die alleine durch den Glauben an Christum begehren selig zu werden / vnd auß solchem Glauben ein Christlich vnd vnsträfflich Leben führen / ob sie schon nicht eben die Ceremonien brauchen / die wir gänglich dafür halten / daß sie Gott zu brauchen habe befohlen.

Sehet / lieben Brüder / das ist jederzeit unsere Meynung vnd Erklärung gewesen: vnd noch: Daß wir nemlich wegen der Vnterlassung des Brotbrechens: ob wir schon solche Vnterlassung für Vnrecht halten: dennoch niemand verdammen.

So denn wir niemandt verdammen / der das Brotbrechen bey dem Nachtmal vnterlässe / ob wir schon dafür

A v halten /

halten/ daß solche Unterlassung Br^orecht sey: Warum will man denn vns verdammen / daß wir das Brotbrechen bey dem Nachtmal halten / da doch jederman bekennet / daß das Brotbrechen bey dem Nachtmal nicht vnrecht sey: sintemal Christus selbst das Brot bey dem Nachtmal habe gebrochen.

Man zeucht das so hoch an / daß wir das Brotbrechen für nötig halten: da es doch nur ein frey Mittelding sey. als wenn alle die verdammet werden müßten/ die etwann ein frey Mittelding für nötig hielten.

Rom. 14. 2.

Aber der Apostel Paulus lehret viel ein anders: **Einer** (spricht er) gläubet er möge allerley essen: **Welcher** aber Schwach ist/ der isset Kraut. **Welcher** isset/ der verachte den nicht/ der da nicht isset: vñnd welcher nicht isset/ der richte den nicht der da isset. **Denn G D T T hat**

hat ihn auffgenommen. Wer bist du daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fellet seinem H & R & R. Er mag aber wol auffgerichtet werden. Denn Gott kan ihn wol auffrichten.

Das sindt des Apostels Pauli selbst engene worte. Damit er lehret/ daß/wenn gleich einer ein frey Mittelding für nötig hielte/man ihn doch darumb nicht verdammen solte.

Nun ist's noch disputirlich/ ob das Brotbrechen ein frey Mittelding sey. Wir haben vnserer Ursachen angezeigt:inn obgemeldten dreyen/ vnd vielen andern vnsern Schrifften: warumb wirs nicht dafür halten / daß das Brotbrechen ein frey Mittelding sey. Von welchen vnsern Ursachen ein jeder nach seinem Gewissen mag vrtheilen:

A vj Aber/

Aber/gesetz das Brotbrechen sey ein frey Mittelding: vnd wir irreten vns darinne/das wirs für nötig halten. So ist doch das kein solcher Irrthumb/ darvmb wir als Vnchristen verdammet/vnd auß der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen außgeschlossen werden solten.

Man wirfft vns für das Exempel Pauli: der die Beschneidung sonst wol leyden kondte. Aber da man sie für nötig außgab: sagte er / Es solte sie ihm niemant auffdringen lassen: sonst hette er Christum verlohren. Also sagten die Wittenberger: Vnd Doctor Bietor zu Giessen: Wenn man das Brotbrechen hielte als ein frey Mittelding / so kondte mans wol passieren lassen. Wenn mans aber für nötig außgebet / so solle sich demselben billich ein jeder widersetzen. Antwort: Die Beschneidung ist nie kein frey Mittelding gewesen: Sondern war im alten Testamente gebotten. Im neuen Testament aber
vnd

Vnd zu den Zeiten Pauli wolte sie Gote
allgemach auffgehoben/vnd forthin für
eine verbottene Ceremonia gesehet ha-
ben. Drumb reymet sich das Exempel
der Beschneidung nicht zu der Frage
von den freyen Mitteldingen. Vnd
bleibet demnach die Regel / die Paulus
von den freyen Mitteldingen gibt / mit
diesem Exempel vnymbgestossen. Wel-
che Regel ist / wie vorgemeldet / daß man
einen darvmb nicht verdammen solte /
ob er schon auß Irthumb ein frey Mit-
telding für nötig hielte.

Man saget ferrner / Es werde gleich-
wol die Christliche Freyheit damit ge-
brochen / wenn man die freyen Mit-
teldinge für nötig außgebe. Aber auch I. Col. 14.
v. 33. diß Fürgeben ist nichtig. Denn die
Christliche Freyhet bringet das nicht
mit sich / das inn freyen Mitteldingen
ein jeder thun möge / was er wolle.
Sonst würde nimmermehr kein Ord-
nung in der Kirchen Gottes gehalten
werden können. Sondern / Mat. 23.
fol. 6. a. Es ste-

A vj her

het einer jedern Oberkeit frey
mit zuthun des Ministerii hie-
rinne Verschaffung zu thun/
wie sichs an jeglichem Ort
zur Erbauung am besten
schicken thut. Wie die Wittenber-
ger selbst bekennen.

Man klaget endlich / wie sich der
gemeine Mann am Brotbrechen also
schrecklich ärgere. Aber wir können
nicht glauben / daß sich irgendt ein
ChristenMensch am Brotbrechen är-
gere. Denn es weiß ja ein jederman/
daß Christus selbst das Brot beynt
Nachtmal hat gebrochen: Vermög der
klaren wort: Unser H & X X Jes-
sus Christus inn der Nacht
da er verrathen ward / nam
er das Brot / vnd danckte/
vnd brachs. Wie ist denn mög-
lich / daß sich jemandt am Brotbre-
chen ärgere? Es wird sich ja niemand
ärgern

an alle Evangel. Kirchen. 15

Ärgern an dem jenigen / das Christus
selbst gethan hat.

Inn Summa / man suche herfür
was man wölle: so wird man doch nicht
die geringste Ursache finden: darvmb
die Eynführung des Brotbrechens
were zu thadeln. Doch müssen wir de-
rentwegen von den Darmstädtern a-
bermal verdammet vnd inn die Zahl
der jenigen gesetzt werden: von den
geschrieben stehet: **Wolte Gott /** Gal. 5. v. 12.
das sie außgerottet würden.

Nicht also / lieben Brüder / son-
dern / wolte Gott / das wir alle fromb
würden: vnd einer den andern mit Ge-
dult verträge / wie vns Christus ein
Gebott gegeben hat. Das were besser /
als das wir einander begeren außzu-
rotten. **Dabey wird jederman** Joh. 13. v. 34
**erkennen / das ihr meine Jün-
ger seydt / spricht Christus / nicht / so
jr euch vntereinander begeret außzurot-
ten: Sondern so jr Liebe vnter-
ein-**

18 Trewhertzige Vermahnung

einander habt. Wir sind Gott lob / nicht solche Leute / als die jenigen waren / von denen Paulus sagt / wolte Gott / daß sie außgerottet würden. Wir begeren nicht die Levitische Ceremonien widerumb eynzuführen / vnd dardurch für Gott gerecht vnd selig zu werden / vnd also die Gnade Christi zuvernichten: wie die jenigen thaten / von denen Paulus sagte: Wolte Gott / daß sie außgerottet würden.

Wir setzen vnser Vertrauen einkig vnd allein auff Christum Jesum: vnd begeren anders nicht / als durch den Glauben an ihn für Gott gerecht vnd selig zu werden. Von solchen Leuten sagt Paulus nicht: Wolte Gott / daß sie außgerottet würden: Ob sie schon noch inn etwas irren: Sondern So jemandt etwas anders helt / dem lasts Gott offenbaren. Item / Den Schwachen / im Glauben nemmet auff / vnd ver-

Phil. 3. v. 15

Rom. 14.
v. 1. 13.

verwirret die Gewissen nicht.
Item/ Lasset vns nicht mehr
einer den andern richten: son-
dern das richtet vil mehr/ das
niemandt seinem Bruder ein
nen Anstoß oder Ergernuß
darstelle.

Es mag seyn daß wir inn etwas ir-
ren/ denn wir sind Menschen. Dencket
aber/ lieben Brüder/ daß jr auch Men-
schen seydt/ vnd eben so wol/ als andere
Menschen irren können.

Senn nun jr vns verdammet/ vnd
wir euch verdammen: was wird endt-
lich darauß werdē? Anders nichts/
als daß wir beyde werden ver-
zehret werden. Wie es vor Zeiten
den Morgenländischen Kirchen ist ge-
gangen / dasie nicht wolten auffhören
einander zu verdammen.

Die Papisten richten Tag vnd Nacht
drauff/ wie sie doch vns alle mit einan-
der außrotten vnd vertilgen mögen.
Wenn

Gal. 5. 7.
14. 15.

18 Treuhertzige Vermahnung

Wenn wir nun selbst vns vntereinander begeren außzurotten: Was thun wir anders / als daß wir den Papisten das Schwerdt / damit sie vns schlagen sollen / selbst in die Handt geben.

Wenn wir mit einander einig weren / vnd zusammen hielten: der Papst mit seinem Anhang würde sich noch wol bedencken müssen / ob er vns angreifen wolte.

Wenn wir aber getrennet seyn: So wird es ihm nicht schwer werden: einen nach dem andern zu fressen.

Ja eben das ist es / darauß ihnen die Papisten die gewisse Hoffnung machen: daß sie baldt gar widerumb inn Teutschlandt Meister werden wollen. Denn / sprechen sie / die Evangelischen sind getrennet / drum kan ihr Thun in die harre nicht bestehen. Diese Rechnung machen ihnen die Papisten. Vnd es ist eine gewisse Rechnung. Dann Christus spricht selbst: Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst vneins

Ioh. Paul
Vindeck.
in Progno-
stico futu-
ri status
Ecclesiae.
Luc. II. v.
17.

eins wirdt / das wirdt wüſte /
vnd ein Hauß fällt vber das
ander. So wir nun nicht werden
auffhören vnter einander vneins zu
ſeyn: So wird den Papisten ire Rech-
nung nicht fehlen: ſondern wir werden
müſſen zu ſcheitern gehen.

Zwar die meiſten vnter denen die
ſich Lutherich nennen / laſſen ſich bere-
den: daß das Blutdürſtige Fürnem-
men deß Papſtes nur auff die / ſo man
Calvinisten nennet / gehe. Mit jnen ha-
ben wir doch auch die Calvinisten /
als welche nur bloſſe Zeichen ſehen in
den Sacramenten (wie man ihnen
fäliſchlich Schuld gibt) ſeynd nicht im
Religionsfriedt begriffen. Sie aber
ſeynd ungezweifelt im Religionsfried
begriffen / drum müſſe ſie der Papſt
nicht angreifen. Ja wie der Wolff
die gezeichnete Schaaf nicht darff an-
greiffen. Die Papisten ſchreiben jetzt
vnverholen: Daß man nicht ſchuldig
ſey:

Ioh. Paul.
V Vindeck.
in Progn.
füt. status
Ecclesiae.
pag. 326.

sey : den Religionsfrieden zu halten.
Denn erstlich / so seye er dem Keyser abgedrungen : darnach so sey er nur auff eine Zeitlang gemeynet : Welche nunmehr nach dem des Tridentinischen Concilii Decreta vnd Ausschlag publicirt / widerumb gefallen : Vnd endlich / so sey er vom Papst nie gebilliget worden : vnd hab also niemals recht gegolten. Wie dann auch noch alle Jahr in die coenæ Domini zu Rom / alle die / so Lutherisch genant / allerdings gleich wie die so Calvinisch genant / für Ketzerey erkandt vnd in Sann vnd unfähig Christlicher Gemeinschaft erklärt werden. Drum sind das einfältige Leute / die sich auff den Religionsfried verlassen.

Unsere Einigkeit vnd Zusammen-
setzung / nechst Gott / ist der rechte Reli-
gionsfried. Vnd hätten nicht verständig
Politici nun auff etlichen Reichs-
Tägen gewehret : daß die von den zän-
ckischen Theologen gesuchte gänzlich
Tren-

Trennung der Evangelischen Stände nicht were fort gegangen: man würde schon lang gesehen haben/ was der Religionsfriede vermöchte.

Da die Papisten der Stadt Nachmächtig worden: was halff die Lutheraner der Religionsfried? Sie mussten eben so wol zur Stadt hinaus/ als die Calvinisten.

Vnd was sind das für Leute gewesen: die nun etlich Jahrlang in Oesterreich/ Cärnten/ Steyeremarck/ Item in Franckenlandt vnd Stifft Sulda sind verfolget vñ vertrieben worden? Sinds nicht Lutheraner gewesen?

In summa: der Papst hat Lutherum vnd Calvinum einen so lieb/ als den andern. Vnd köndte er sie diesen Tag alle beyde vertilgen/ er würde nicht bis auff Morgen warten.

Darumb/ lieben Brüder/ denckt doch was vns zu thun sey. Die Heyden waren vor Zeiten so verständig: daß wenn sie einen gemeinen Feind hatten: sie jre
Privat

22 Treuherzige Vermahnung

Privatstreite vnd Partheiligkeiten also bald hinlegten: vnd wider den gemeinen Feind für einen Mann stunden?

Warumb sollen wir Christen diese Klugheit nicht auch gebrauchen? Wenn wir mit gutem Gewissen können / wie wir da wol können.

Denn was die Ceremonien belanget: So ist darinne allezeit ein Vn- gleichheit gewesen inn der Kirche Gottes. Vnd haben doch die Alten einander darumb nicht verdammet. Es ist auch nicht der Wille Gottes / daß man umb solcher eusserlichen Dinge willen einander verdammen soll. Ich habe wolgefallen an der Barm- herzigkeit / spricht Gott / vnd nicht am Opffer.

Matth. 12.
7.
Hof. 6. 7. 6.

Anno 1559
zu Franck-
furt.

Zu dem / so haben sich die Euan- gelischen Stände schon lange dahin ver- glichen / Daß der Ceremonien halben / wenn sie nur dem Wort Gottes gemäß seyn / (wie die Witten-

Wittenberger/ Darmstädter vnd Gies-
 ser selbst bekennen / daß vnserer Ceremo-
 nien dem Wort Gottes gemäß seyn)
 Kein Standt den andern be-
 schweren/ anfechten/ damni-
 ren/ oder in Nachrede setzen/
 oder den seinigen zu thun ge-
 statten sollen.

Was die Lehr belanget / davon gie-
 bet Paulus diese Regel : Daß/wenn
 man im Grundt der Seligkeit eins sey:
 so solle der Nebenmägel halben nie-
 mand den andern verdammen. Ursa-
 che: Denn Gott wolle solche Leute nicht
 verdammen. Drum sollen sie einan-
 der auch nicht verdammen.

Die worte Pauli sind diese: **Einem**
andern Grundt kan zwar
niemandt legen / außer dem
der gelegt ist / welcher ist Je-
sus Christus. So aber je-
mandt auff diesen Grundt
bawet

I. Cor. 3. 7.

II. 12. 13. 14.

15.

bawet Goldt/ Silber/ Edel-
 stein/ Holz/ Hew/ Stoppeln.
 So wird eines jegliche Werck
 offenbar werden. Der Tag
 wirds klar machen. Denn es
 wirdt durchs Feuer offenbar
 werden. Vnd welcherley ei-
 nes jeglichen Werck sey/ wird
 das Feuer bewehren/ wird je-
 mandts Werck bleiben/ daß er
 darauß gebawet hat/ so wird
 er Lohn empfangen. Wirdt
 aber jemandts Werck verbren-
 nen / so wirdt er schaden ley-
 den/ Er selbst aber wird selig wer-
 den/ so doch als durchs Feuer.

Sehet/ lieben Brüder/ da sagt Pau-
 lus klärlich : wenn einer den Grundt
 der Seligkeit behalt / ob er denn schon
 auff denselben Grundt nicht allezeit
 Goldt vnd Silber / sondern auch etwa
 Holz vnd Stoppeln bawe : So solle
 er doch

er doch drum nicht verdammet / sondern selig / vnd demnach von männiglich für ein Kind Gottes erkennet werden.

Nun behalten wir ja den Grundt der Seligkeit zu beyden Theilen vnverrücklich. Denn der Grundt der Seligkeit / spricht Paulus / ist Christus Jesus. An den glauben wir ja zu beyden Theilen auff einerley Weise. Denn wir glauben zu beyden Theilen / daß er sey der ewige Sohn Gottes / der zu gewisser Zeit menschliche Natur an sich genommen habe / vnd demnach iekundt Gott vnd Mensch sey / vnd in Ewigkeit bleiben werde / inn einer einzigen vnd vnzerrennlichen Person / doch also / daß die zwo Naturen die in ihm seyn / nemlich die Göttliche vnd die Menschliche / mit ihren natürlichen Eigenschafften in Ewigkeit unterschieden bleiben / vnd keine Natur inn die ander verwandelt werde. Denn sonst köndte er nicht wahrer Gott vnd Mensch seyn : wenn er

Vom
Grunde
der Selig-
keit.

W nicht

nicht so wol die Göttliche als die
Menschliche/vnnd so wol die menschl-
che als die göttliche Natur / die durch
nichts anders als durch ihre natürliche
Eigenschaften vnterschieden werden
können: in Wahrheit inn sich hette. Item /
wir glauben zu beyden Theilen/
daß er inn seiner angenommenen
Menschheit den Todt für vns gelitten:
Vnnd am dritten Tage wider auff-
standen sey von den Todten: vnd vier-
zig Tag nach seiner Auferstehung gen
Himmel gefahren sey: vnd iezundt sitze
zu der Rechten Gottes: vnd von dan-
nen werde wider kommen zu richten die
Lebendigen vnd die Todten. Item/daß
er vnter des predigen lassen in seinem
Namen / Busse vnnd Vergebung der
Sünden. Vnnd daß alle / die solcher
Predigt glauben geben / vnnd Busse
thun / nicht sollen verlohren werden /
sondern das ewige Leben haben. Das
ist ja zu beyden Theilen vnser Glaube.
Vnnd also behalten wir ja zu beyden
Thei

Theilen den Grundt der Seligkeit vn-
verrücklich.

Warumb solten wir denn nicht mit
gutem Gewissen Brüderschafft mit
einander machen/ vnd in allen zutra-
genden Fällen/ als Brüder zusammen
halten können?

Der Apostel Paulus sagt/ wir können
nicht allein thun mit gutem Gewissen:
Sondern wir sindts auch schuldig zu
thun. Den wer den grund der Seligkeit
behelt/ den ich gelegt habe/ spricht Pau-
lus/ derselbige/ ob er schon etwann auch
Holz vnd Stoppeln in seiner Lehre
hette: die mit der Zeit verbrennen müs-
sen: so soll doch er selig werden.

Soll er selig werden / so muß er ein
Kindt Gottes seyn / ist er ein Kindt
Gottes/ so muß er auch mein Bruder
seyn / oder ich bin kein Kindt Gottes.
Ist er mein Bruder: so steht mirs nicht
allein frey / ihm brüderliche Lieb vnd
Trew zu erzeigen / sondern ich bins
auch in allwege schuldig.

W ij Zwar

Zwar es sind etliche Zäncker die da sagen: Daß wir nicht alleine viel Holz/ Hew vnd Stoppeln haben inn vnserer Lehre: Sondern daß wir auch in denen Sachen irren/die den Grundt der Seligkeit betreffen: als nemblich von der Person Christi / vnd von dem heiligen Nachmal. Vnd sonderlich von der ewigen Versehen Gottes/oder von der Gnadenwahl. Dann von diesem letzten Puncten/sprechen sie/führen wir so schreckliche Reden: Daß kein Christ mit gutem Gewissen vns für Kinder Gottes erkennen/vnnd Bruderschaft mit vns halten könne.

Aber sind wir irgends in einem Puncten vnschuldig: so sind wir gewißlich in diesem Puncten vnschuldig. Denn wir glauben vnnd lehren von diesem Puncten anders nicht: als wie nechst der heiligen Schrift D. Luther seliger biß in sein Endt darvon geglaubet vnd gelehret hat.

Die summa läufft dahin: daß der Mensch

Mensch durch den Fall also verderbet
 sey / daß er auß eygnen Kräfte[n] nicht
 an Christum glauben / oder zu ihm kom-
 men könne: ob er schon durchs Evan-
 gelium zu ihm beruffen werde: Son-
 dern soll er das Evangelium von Chris-
 to verstehen vnd annemmen / so müsse
 ihm Gott / neben der eusserlichen Pre-
 digt des Evangelij / auch innwendig
 durch seinen heiligen Geist seinen Ver-
 standt eröffnen / vnd sein Hertz zu Chri-
 sto lencken.

Von der
 Verfeh-
 lung
 Goues.

Vnd sey also der Glaube gar nicht
 ein Werck des Freyenwillens: Sondern
 welche Gaabe niemandt vmb GOTT
 verdienet habe. Sintemal alle Men-
 schen Sünder sind. Sondern Gott ge-
 be solche Gaabe auß Gnaden / weme er
 wolle. Weme er aber jekund wolle / denn
 habe er von Ewigkeit gewolt / vermög
 des Spruchs Jacobi: **Gott sendt**
alle seine Werck bewusst von

Act. 15. 14.

B iij der

30 Treuherzige Vermahnung
der Welt her. Drum fließe der
Glaube ja ursprünglich her / auß der
ewigen Versehen Gottes: Vnd die
Gläubigen habens freylich nicht ihnen
selbst zu zuschreiben / sondern Gotte zu
danken / daß sie sind gläubig worden:
Die Ungläubigen aber haben nicht
Gotte / sondern ihnen selbst die Schuld
ihres Unglaubens zu zumessen. Denn
ob schon alle Menschen von Natur al-
so verderbet seyn / daß sie von sich selbst
an Christum nicht glauben können: so
hat sie doch Gott nicht also verderbet /
Sondern sie haben sich selbst also ver-
derbet: da sie durch Anstiftung des
Teuffels freywillig von Gott und ab-
gefallen. Von wegen welches Abfalls
kein Mensch vber Gott zu klagen hette:
wenn er sie gleich alle in ihrem Verder-
ben vnd Unglauben stecken liesse. Daß
er nun etlichen heraus hilfft: das haben
sie seiner Gnaden zu danken: vnd von
den vbrigen nicht mit ihm zu disputie-
ren.

Wenn

Wenn aber einer wissen wolle/ob er zum ewigen Leben sey von Gott versehen vnd erwehlet: So soll er nicht forschen in dem Geheimen Rath Gottes. Denn solch forschen sey vergeblich: vnd zu nichts anders/als entweder zur Verzweifflung/oder ja zur fleischlichen Sicherheit dienlich: Sondern wenn einer wissen wolle/ob er zum ewigen Leben sey erwehlet / so solle er sich halten an das geoffenbarete Wort Gottes: vnd nach Erheischung desselbigen an Christum glauben vnd Busse thun. Als denn dürffe er nicht weiter forschen / ob er zum ewigen Leben sey erwehlet. Denn alle die jentigen die ohne Heuchelen an Christum glauben/ sind zum ewigen Leben erwehlet. Wie geschrieben stehet: Alle die an ihn glauben/ sollen nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben. Also vnd nicht anders hat Doct. Luther allzeit beständiglich

32 Treuherzige Vermahnung
diglich von der ewigen Verfehung Got-
tes gelehret.

Anno 1598

Wie auß allen seinen Schrifften/
so er von Jahr zu Jahr hat außgehen
lassen/zu sehen ist. Welche Schrifften/
wer sie nicht hat oder lesen kan: der lese
nur den Außzug/ so darauß gemacht/
vnd vor acht Jahren zu Amberg ge-
druckt worden ist / vnter dem Titel:
Beständige Lehre Doctor
Martin Luthers vom Urs-
prung des Glaubens. Oder/
wer auch denselben Außzug nicht has-
ben kan/der lese nur die Vorrede Doct.
Luthers/vber die Epistel an die Römer:
in seiner teutschen Bibel: welche er das
lezte Jahr für seinem Todt widerymb
auff's new vbersehen vnd in Druck ge-
geben hat. Da wird er klärlich finden:
Vnd wenn er ein auffrichtig Herze
hat/bekennen müssen: daß Doctor Lu-
ther von diesem Handel anders nie ge-
glaubt vnd gelehrt hat/als wie droben
erzeh-

erzehlet worden ist / daß wir davon glauben vnd lehren.

Was drüber vnd wider solche Lehr für schreckliche Reden vns fürgeworffen werden : das sind anders nicht als lauter Verleumbdungen : Von Friedhässigen Leuten zu vnserm Unglimpff ertichtet.

Vnd ligt nicht dran / daß sie etwann die Bücher vnd Blätter anziehen / da solche schreckliche Reden stehen sollen.

Wenn man einem feindt ist / mag man leicht etwas finden in seinen Reden oder Schrifften / daß man scheinbarlich vbel deuten könne.

Da Julianus der abtrünnige / den Christen feindt wardt : da bezüchtigte er sie / daß sie alle Obrigkeit auffheben / vnd alle gute Ordnung in einen Hauffen stossen wolten : Denn sie lehren / man solte keinen Dieb vnd Mörder mehr straffen : sondern einen jedern seinen Muthwillen vben lassen. Vnd ein solches zu beweisen / zog er an die

W v Wort

34 Treuhertzige Vermahnung

March. 5.
v. 38. 39.

Wort Christi: Ihr habt gehört das gesagt ist / Auge vmb Auge / Zahn vmb Zahn / Ich aber sage euch / daß ihr nicht widerstreben solt dem Ubel. Was hette scheinbarlichers wider die Christen können gesagt vnd angezogen werden. Noch dennoch geschach ihnen vnrecht.

Also geschicht vns auch warhafftig vnrecht / wenn man solche erschreckliche vnd abscheuliche Reden von vns außgibt: die ohne Sünde auch nicht wol erzelet werden können.

Zum Exempel / man gibt von vns auß / wir lehren / Gott sey ein Ursacher der Sünde. Vnd habe lust vnd gefallen an der Sünde: vnd helffe zur Sünde. Aber Gott weiß / den niemandt betriegen kan / daß vns solche Gotts lästerung nie inn Sinn kommen ist. Die Zäncker wöllens darauff erzwingen:

gen: daß etwañ die vnserigen schreiben:
es gescheh: nichts ohne die Fürscheidung
Rath vñnd Willen Gottes: auch die
Sünde nicht. Nun ist's nicht ohn: die
vnserigen schreiben also: das nichts im
Himmel vñd auff Erden/es sey klein o
der groß/böß oder gut/geschehen könne/
ohne die Fürscheidung/Rath vñnd Willen
Gottes. Aber sie sagen drum nicht/daß
Gott ein Ursach sey der Sünde / oder
Lust vñd Gefallen habe an der Sünde
vñd darzu helffe. Sondern sie lehren in
allen ihren Schrifften gerade das Wi
derspiel / daß Gott kein Ursacher sey
der Sünde: daß er auch kein Lust vñnd
Gefallen habe an der Sünde: vñnd
daß er niemandt sündigen helffe / oder
ihn darzu reize/weder heimlich noch of
fentlich.

Daß sie aber gleichwol auch schreibe
ben: Es geschehe nichts ohne die Für
scheidung/Rath vñnd Willen Gottes/
auch was an jm selbst Böß vñd Sün

B vj de

36 Treuherzige Vermahnung

Aet. 4. 7.
27. 28.

de ist. Das meinen sie also/vnnd nicht anders / wie es Lucas meynet / da er schreibet von der schrecklichen grossen Sünde: die Herodes vnd Pilatus an Christo begangen hatte: Sie haben gethan was die Handt vnnd der Rath Gottes zuvor bedacht hatte / das es geschehen solte. Noch klärer: sie meynens also: Daß Gott ein Allmächtiger Gott ist/vñ demnach alles hindern kan / was er nicht will geschehen lassen. Vnd daß derwegen auch die bösen Geister vnnd Menschen nichts thun können: wenns ihn Gott nicht verhenget: oder wie Lucas redet/wenns Gott in seinem Rath nicht zuvor bedacht hat / daß es geschehen solle. Das vnnd nichts anders ist vnserer Lehrer Meynung von der Fürscheidung Gottes. Vnd ist warhafftig eine rechte tröstliche Meynung. Denn wehe vns armen Menschen / wenn Gott nicht so Allmächtig were/ daß er
 aller

aller vnserer Feinde böses Fürnehmen
zuvor wissen / vnd nach seinem Rath
vnd Willen fortgehen lassen oder ver-
hindern köndte? Wie lange würde vns
der Teuffel / Papst vnd Papstes An-
hang leben lassen / wenn sie Gott durch
seine Fürscheidung nicht regierte vnd im
Zaum hielte.

Also glauben wir von der Fürscheidung
Gottes. Vnd seynds gewiß / daß kein
Christen Mensch anders darvon gläu-
bet. Noch will man die Leute bereden /
wir glauben vnd reden von der Fürse-
hung Gottes erger / als die Juden / Tür-
cken vnd Heyden.

Noch ein Exempel wollen wir erzeh-
len: darauß Gottsförchtige / verständige
vnd vnparthensche Leute wol werden
mercken können: wie man bisher mit
vns ist vmbgegangen. Wir sagen es
sey vnmüglich daß die Außerwehltten
verlohren werden. Das fasset man vns
also auff: als wann wir gesagt vnd ge-
schrieben hetten: Wer außgewehlet we-

38 | Trewhertzige Vermahnung

were / der müsse selig werden / er thue was er wolle. Vnnd heraeen wer nicht außerehlet sey / der müsse verdammet werden / er lebe so fromb vnnd heilig als er jimmer wolle. Aber wir bezeugen für Gott vnd für Christo Jesu / der da zu fünffzig ist zu richten die Lebendigen vñ die Todten / daß vns solche Meynung nie in Sinn kommen ist.

Wir sagen wol daß die Außerehleten nicht können verlohren werden. Vnd warvmb solten wir das nicht sagen? Christus sagt selbst Matthei im 24. Capitel. Vnd D. Luther sagt auch in vnzehlich vielen Orten. Aber daß wir sagen solten: Die Außerehleten können nicht verlohren werden / mit diesem Zusatz: **Sie thun was sie wollen:** das wirdt sich inn vnsern Schrifften nimmermehr befinden. Sondern das ist vnser Meynung / vñ darvmb sagen wir / können die Außerehleten nicht verlohren werden:
Die.

Bieweil sie Gott durch seine Macht im
 Glauben bewahret zur Seligkeit: vnd
 ob sie schon erwann fallen: doch nicht
 liegen lässt / sondern durch die Buss
 widerymb auffrichtet. Denn welche
 Gott zum ewigen Leben hat erwehlet/
 die hat er nicht anders als mit dem Be-
 scheidt erwehlet / daß er ihnen wolle den
 Glauben an Christum geben / vnd
 daß er sie durch seinen Geist zu neuen
 Menschen wider geben / vnd solche
 Leute auß ihnen machen wolle / die inn
 seinen Gebotten wandeln. Drumb
 sind das keine Außerwehlte / die da thun
 was sie wollen / sondern die den herkli-
 chen Fürsak vnd ernstlichen Fleiß ha-
 ben / zu thun was Gott will. Das ist
 hievon vnser Meynung.

1. Pet. 1. 5.
 Luc. 22. 32.

Eph. 1. 45.
 Rom. 8. 30.
 Ezech. 36.
 v. 27.

Belangende die Person Christi: da
 von glauben wir auch nicht anders /
 als wie andere Evangelische Kirchen
 sämtlich glauben / daß nemlich Chri-
 stus wahrer Gott vnd Mensch sey / inn
 einer vnzertrennten Person.

Von der
 Person
 Christi

Das

Das ist die sämptliche Meynung vnserer vnd auch aller andern Evangelischen Kirchen. Daß aber der Leib Christi allenthalben sey: das ist eine Privat Meynung etlicher wenig Zäncker: denen nicht alleine viel Lutherische Kirchen/ als Braunschweig/ Pomern/ Holstein/ Marck vnd Danmarck widersprechen: Sondern auch ihre eigene Zuhörer meistens theils nicht glauben geben: wie mans erfähret / wenn man mit ihnen redet.

Hindan gesetzt nun diese Privat Meynung etlicher wenig Zäncker: von der Allenthalbenheit des Leibs Christi: so sind wir nicht weniger in der Lehr von der Person Christi/ als auch von der ewigen Versekung Gottes/ mit den andern Evangelischen Kirchen / vnd mit D. Luthern selbstem allerdings vnd in allen Puncten einig.

Vom heiligen
Nacht-
mal.

Vnd bleibet also nichts mehr vbrig/ daß zwischen vns vnd D. Luthern strittig were/ als allein der Punct vom H. Nachtmal, Vnd

Vnd ist darzu derselbige Punct nicht ganz strittig. Sondern nur das geringste Stück darinn ist strittig.

Das fürnembste Stück im heiligen Nachtmal/ ist das Geistlich essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Christi. Denn das alleine / macht den Menschen für Gott gerecht vnd selig. Das leibliche essen vnd trincken ist nur ein Zeichen/das macht niemandt für Gott gerecht vnd selig: gleich wie ein Pferd von gemahletem Habern nimmermehr wird satt werden: spricht D. Luther.

D. Mart.
Luther. Po-
stil. de an-
no 1529.
im Wint-
tertheil.
fol. 102. b.

Nun sindt wir mit dem Geistlichen essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Christi mit D. Luthern allerdings einig: vnd glauben so wol als er/das es geschehe durch den Glauben: Wenn sich einer weydet mit der tröstlichen Verheissung Gottes / daß er seinen Sohn für ihn inn Todt gegeben habe / vnd vmb seiner willen im das ewige

42 Treuherzige Vermahnung
ewige Leben schencken wolle.
Durch welchen Glauben der
Mensch Christo also wirdt
eyngeleibet / daß er mit ihm
gleichsam ein Brot vnnnd ein
Kuche wird: wie D. Luther redet.

Weil wir denn von dem Geistlichen
essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts
Christi zu beyden Theilen einig seyn:
Warumb wollen wir vmb des Zei-
chens willen / damit dasselbe Geistlich
essen vnnnd trincken angebildet wirdt/
vns vntereinander trennen vnnnd ver-
dammen?

Doctor Luther spricht: Das Zeichen
im heiligen Nachtmal / daß man mit
dem leiblichen Munde essen vnd trin-
cken solle / sey nicht allein Brot vnnnd
Wein / sondern auch der Leib vnnnd das
Blut Christi / im Brot vnd Wein vn-
sichtbar zugegen.

Wir sagen / der Leib vnd das Blut
Christi sey nicht das Zeichen: sondern
das

44 Treuhertzige Vermahnung

scheidt: das man das Brot vnnnd den Wein esse vnnnd trincke mit dem leiblichen Munde: den Leib vnnnd das Blut Christi aber mit dem geistlichen Munde/nemblich mit dem Glauben: damit man allein Christum seliglich ergreifen könne.

Ist demnach kein Streit zwischen vns vnd D. Luthern: Ob man auch im Nachtmal den wahren Leib vnnnd das wahre Blut Christi esse vnnnd trincke: Sondern das ist der Streit: wie man im Nachtmal den wahren Leib vnnnd das wahre Blut Christi esse vnnnd trincke.

Wir sagen: man esse vnd trincke im Nachtmal den wahren Leib vnnnd das wahre Blut Christi allein Geistlich durch den Glauben.

D. Mart.
Luther.
Tom. 1. fo.
208. Tom.
8. fol. 197.
Tom. 3.
fol. 487.

D. Luther sagt: inn dem Nachtmal esse vnnnd trincke man den wahren Leib vnnnd das wahre Blut Christi/ nicht allein geistlich durch den Glauben: sondern auch leiblich mit dem Munde.

Das

Das können wir nicht glauben. Christ Leib
 Nicht daß wir dem Wort Gottes nicht wurde mit
 gerne glauben wolten: sondern / daß dem Munde
 wirs inn vnserm Gewissen nicht befin- de von den
 den können/ daß das Gottes Wort Glaubigen
 sey/ daß man den Leib vnd das Blut und Un-
 Christi im Nachtmal mit dem leiblich glaubigen/
 chen Munde essen vnd trincken solle. so wol von
Juda als
von Petro
gessen.

D. Luther spricht Christus habs ge-
 sagt: in dem er das Brot genommen
 vnd gesprochen habe: Nemet es-
 set das ist mein Leib.

Dun glauben wir gerne den Wor-
 ten Christi. Aber daß die Worte Chri-
 sti den Verstandt haben sollen / den in
 D. Luther giebet: Als wenn er nemblich
 gesprochen hette / In oder vnter
 dem Brot ist mein Leib / vn-
 sichtbar vnd doch wesentlich
 zugegen. Drum wē jr das
 Brot esset mit ewerem Munde:
 so esset ihr zugleich auch
 meiner

meinen Leib / mit ewrem
Munde / als der inn oder vns
ter dem Brot verborgen ist /
Daß das solle der Verstandt seyn der
Worte Christi / das können wir nicht
glauben.

Denn solcher Verstand läufft den Ar-
tickeln des Christlichen Glaubens vnd
der ganzen heiligen Schrift zu wider /
als darinne klärlich bezeugt wirdt / daß
Christus nur einen Leib habe / damit er
zur Zeit des ersten Nachtmals sichtbar
am Tische gefessen / vnd vierzig Tag
nach seiner Auferstehung sichtbar gen
Himmel gefahren sey: nicht aber viel Lei-
ber / deren einer jegund sichtbar im Him-
mel / die andern vn sichtbar auff Erden
seyen / in einer jeden Hostien einer.

Sondern wir meynen / das sey der
Verstandt der Worte Christi / da er
das Brot nam vnd sprach: Das ist
mein Leib / der für euch gege-
ben wirdt: als hette er sagen wol-
len /

len/das soll euch eine Gedächtnuß seyn
meines Leibes / den ich für euch inn
Todt gegeben habe / auff daß ich als
das rechte wahre Himmelsbrot euch spei-
sete zu dem ewigen Leben/oder welches es
ben eins ist / auff daß ich euch erlösete
von dem ewigen Hunger vnd Kum-
mer/den ihr sonst inn der Hellen hettet
leyden müssen.

Das halten wir / habe Christus mit
den Worten / **Das ist mein Leib/**
der für euch gegeben wirdt /
gemeynet : Weil er baldt darnach
spricht / **Solchs thut zu meiner**
Gedächtnuß: Vnd weil in allen
Sacramenten Gott pfleget also zu re-
den / daß er die Zeichen also nennet/
als wenns die bezeichneten Güter
selbst weren. Zum Exempel / da er die
Beschneidung eynsetzte / Sagte er :
Das ist mein Bundt. Vnd Gen. 17. 10.
war doch der Verstand nicht an-
ders/als wenn er gesagt hette / **Das**
ist

Gen. 17. 11.

Rom. 4. 11.

ist ein Zeichen oder Siegel
meines Bundes. Wie sich Gott
bald selbst erkläret: da er für die worte/
das ist mein Bundt/ kurz darnach die-
se worte gebraucht: Das soll ein Zei-
chen seyn des Bundes zwischen mir
vnd dir. Item/ das Osterlamb nennet

Exod. 12. v.

11. 27.

Exo. 12. 13.

Exo. 13. 16.

Gott das Pascha, das ist auff teutsch/
den Überschrift. Da er für den Häu-
fern der Kinder Ysrael seinen Würge-
engel hatte fürüber schreiten lassen. Vñ
war doch das nicht die Meynung / als
wenn das Osterlamb der Überschrift
selbst were: sondern daß es solte seyn ein
Zeichen vñnd Denckmal des Übers-
schritts: Wie sich G D E E abermal
selbst erkläret/da er spricht: Diß soll
dir ein Zeichen seyn in deiner
Handt / vñnd ein Denckmal
für deinen Augen. Also meynen
wir/ daß auch inn diesem Sacrament/
nemlich inn dem heiligen Nachemal/
Christus auff Sacramentliche Weise
geredi:

geredt: vnnnd erstlich gesprochen habel
Das ist mein Leib der für
 euch gegeben wirdt / vnd nach-
 mals darzu gesezt / **Solchs thut zu**
meiner Gedächtnuß: Hiemit
 anzuzeigen / daß er darvmb das Brot
 seinen für vns gecreuzigten Leib genen-
 net habe / dieweil ers zur Gedächtnuß /
 oder zum Warzeichen / Siegel vnnnd
 Pfande seines für vns gecreuzigten
 Leibs gestiffret habe.

In welcher Meynung vns auch das Ioh. 6.
 besterigt: daß wir finden inn der heili-
 gen Schrift: daß Christus das leibli-
 che Essen vnnnd Trincken seines Leibs
 vnnnd Bluts anderswo außdrücklich
 hat verworffen: Mit diesen zweyen
 Gründen: Denn erstlich / so werde er
 gen Himmel fahren / da wir ihn mit vn-
 serm leiblichen Munde nicht werden er-
 greiffen vnnnd essen können. Darnach
 so sey auch solch leiblich essen vnd trin-
 cken seines Leibs vnd Bluts nichts nüt-

v. 61. 62.

E he zur

50 Treuherzige Vermahnung

v. 35:54.

ke zur Seligkeit. Sondern wer ihn Geistlich esse vnd trincke / oder wie er furh zuvor geredt hat / wer da zu ihm komme / vnd an ihn gläube / der habe das ewige Leben / vnd er wolle ihn auff erwecken am jüngsten Tage.

Weil nun Christus anderswo das leibliche essen vnd trincken seines Leibs vnd Bluts außdrücklich hat verworffen: So können wir nicht glauben / daß er im selbst zu wider im Nachtmal ein leiblich essen vnd trincken seines Leibs vnd Bluts habe stiftten wollen.

Das sind unsere Ursachen / warumb wir dafür halten / daß die Wort Christi / das ist mein Leib / nicht also zu verstehen seyn / als wenn der Leib Christi wesentlich da zugegen vnd im Brot verborgen were: (wie man singt: verborgen im Brot so klein /) sondern daß das Brot vnd desselben Dießung vns eine Gedächtnuß oder Erinnerung seyn solle / des Leibs Christi / den er am Stamm des Creuzes für vns in Todt

Todt gegeben habe: wie Christus balde selbst sich habe erkläret vnd gesprochen: Solches thut zu meiner Gedächtnuß: das ist / dieses Brot nemmet vnd esset zur Gedächtnuß / daß ich als das rechte wahre Himmelbrot am Stamm des Creuzes meinen Leib für euch inn Todt gegeben / vnd mein Blut vergossen habe / zur Vergebung ewerer Sünden: vnd euch also worden sey eine rechte Speise vñ Trancck des ewigen Lebens / welche Speise vnd Trancck jr mit wahrem Glauben gleichsam essen / vnd inn ewer Herz hinein schliessen / vnd im Leben vnd Sterben euch damit trösten / laben vnd erquicketen sollet.

Geseht nun / daß wir mit solcher vnserer Erklärung irreten: so betrifft doch solcher Irrthumb nicht den Grundt der Seligkeit: denn die Seligkeit stehet nit in dem le blichen essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Christi: sondern

C ij die

52 Treuhertzige Vermahnung

die Seligkeit stehet inn dem geistlichen Essen vnnnd Trincken des Leibs vnnnd Bluts Christi/wie D. Luther selbst bekennet. Drumb wenn wir gleich von dem leiblichen Essen vnd Trincken des Leibs vñ Bluts Christi irreten: Jedoch so stießen wir mit solchem Irthumb den Grundt der Seligkeit nicht vmb.

Vnd hat man also auch dieses Puncten halben (nemblich was das heilige Nachtmal belanget) keine gnugsame vnd erhebliche Ursache/ warvmb man vns als Unchristen verdammen / vnd mit solcher Verdammung die hochnöthige Vereinigung der Evangelischen Kirchen länger hindern solte.

Rom. 12. 16

Rom. 15. 5.

1. Cor. 1. 10.

Zwar es were wol zu wünschen/ daß wir alle mit einander von allen vnd jeden Puncten der Christlichen Religion eines Sinnes weren/ vnnnd einerley Rede führeten : wie vns auch der Apostel Paulus hin vnnnd wider gang treulich darzu vermahnet.

Aber es ist vnmüglich/ daß wir es in
die

diesem Leben vollkömblich darzu bring-
gen können. Denn vnser Wissen
ist Stückwerck: Vnd gibt Gott 1. Cor. 13. 9
allzeit einem mehr Licht in Göttlichen
Sachen als dem andern: Wie man
sonderlich auß den Schrifften der Väter
ter hat zu sehen / deren keiner mit dem
andern durch auß vbereynstimmt.

Wenn wir denn nicht ehe vns vnt-
tereinander lieben / vnd als Brüder zus-
ammen halten wolten: hiß das wir al-
le mit einander in allem göselichen Saa-
chen einerley Verstandt vnd Meynung
hätten: So würden wir inn diesem Le-
ben nimmermehr vns vntereinander
lieben / vnd als Brüder zusammen hal-
ten können.

Nun ist aber das der Zweck der gan-
zen Christlichen Religion / daß wir von 1. Tim. 1. 5.
Matth. 23.
v. 35.
reinem Herzen / vnd von gutem Gewis-
sen / vnd von vngesärbtem Glauben /
zu förderst G D E / der seinen Sohn
für vns inn Todt gegeben hat: vnd
E iij denn

54 Treuherzige Vermahnung

denn auch vns selbst vntereinander lieben sollen.

Drumb so gibt vns Paulus nicht allein diesen Befelch: daß wir in allen Dingen einerley Sinnes zu seyn/ vnd einerley Rede zuführen vns befeissen sollen: Sondern er giebet vns auch noch einen andern Befelch/welcher dahin gehet: daß ob schon etwann eine Ungleichheit des Verstandts in Göttlichen Sachen inn vns funden würde: wir drumb das Bandt der Liebe nicht zureissen/vnnd die Tugten des Geistes nicht trennen; sondern einer des andern Unwissenheit vnd Schwachheit mit Gedult vertragen solle. Die worte Pauli lauten also: **Wie viel nun vnser Vollkommen seyn die lasset vns also gesinnet seyn / vnnd solt ihr sonst etwas halten / das lasset euch Gott offenbaren. Doch so ferne/das wir nach einer Regel/**
gel/

Phil. 3. 7.
15. 16.

gel/dareyn wir Kommen sind/
wandeln/vnd gleich gesinnet
seyn.

Das ist der Befehl des Apostels
Pauli/das wir nemlich vmb eines o-
der des andern Puncten willen vns
nicht trennen / Sondern Gott dem
Herrn/ob er einem oder dem andern/
der jekundt was vngleiches helt / mit
der Zeit mehr offenbaren wolle / platz
geben : vnd vnter dessen nach der allge-
meinen Regel oder Grundt des Chri-
stenthums/darinne wir durch die Gna-
de Gottes einig seyn/wie gemeldet/ein-
trächtig wandeln sollen.

Diesem Befehl des Apostels Pau-
li bitten wir/lieben Brüder / wollet ihr
doch nachdenken : vnd anfangen fort-
hin brüderlich vnd einträchtig mit vns
zu leben.

Wir begeren das nicht / das ihr vnt-
fert halben das jenige was ihr für die
Warheit haltet/verschweigen/oder vnt-

§ itij fere

56 Treuherzige Vermahnung

sere Gründe/ wo jr können/ nicht widerlegen sollet.

Sonderit alleine das begeren wir/ daß jr vmb des Irthumbes willen/ den wir ewers Bedünckens von dem heiligen Nachtmal haben / vns nicht also schändtlich inn allen Predigten vnnnd Schrifften außmachen vnnnd verdammen sollet.

Wenn ihr das thut: so ist der Friede schon gemacht.

Denn wir begeren euch nicht zu verdammen. Sondern/ wenn ihr Gottselig lebet nach der Erkandnuß die euch Gott gegeben hat/ so halten wir euch für Kinder Gottes/ vnnnd für Brüder inn Christo Jesu : ungeachtet des Irthumbes/ den wir meynen / daß ihr von dem heiligen Nachtmal habet.

Also stehets an euch lieben Brüder. Ihr können der Kirchen Gottes helffen/ wenn ihr wollet. Ihr solt aber billich wollen. Denn Gott wills also haben. So erfordertis auch vnser hochste Not-
turfft.

turfft. Denn es ist unmöglich/ daß vn-
 sere (nemlich der Evangelischen Kir-
 chen) Sachen inn die Länge bestehen
 können: wo wir nicht bald mit einan-
 der Fried machen/vnd das vnseelige Ge-
 zänck / das bisher zwischen vns gewe-
 sen ist / eynstellen werden.

Denn wir entblößen vns mit solchem
 Gezäncke alles Schutzes/den wir sonst
 wider das Papsthumb/bey Gott vnnnd
 Menschen haben köndten. Sintemal Psal. 133. 4.
 Gott den Zänckern nicht will beyste-
 hen: Sondern wo man einig ist/vnnnd
 mit einmütigem Geiste ihn anrufft/ da
 will er seine Gnad vnd Segen geben.

So ist auch die Macht der Evange-
 lischen Herrn vnnnd Stände nichts ge-
 gen dem Papsthumb/ wenn sie in zwey
 oder drey Theil draben/vnnnd ein Theil
 den andern selbst auffreiben helfen
 wollen.

Den gemeinen Mann belangende/
 der weiß schier nichts mehr von den
 Greueln des Papsthumbs. Denn er

E v horet

58 Treuherzige Vermahnung

Höret auff der Cangel schier nichts anders als nur auff die Calvinisten schelten. Ja er höret/das (ihrer Lehrer Fürgeben nach) die Papisten bey weitem nicht so arg seyn / als die Calvinisten. Drum ist nicht möglich / das er auff den Nothfall einen rechten Enfer werde haben können / wider das Papstthumb zu streitten: Sondern wird mit der Zeit von einer Religion so viel halten / als von der andern.

Vnd gesetzt / wir würden leiblich von den Papisten nimmermehr angefochten: So werden wir doch Geistlich von ihnen jekund dermassen angefochten / als vor nie geschehen ist. Die Jesuiter spintifiren Tag vnd Nacht / wie sie ihre böse Sache / mit ihren spitzfündigen Schrifften gut machen / vnd hergegen vnser gute Sach / nicht allein bey dem gemeinen Mann: Sondern auch vnd fürnemblich bey den grossen Herren in allerley bösen Verdacht bringen mögen.

Wir

Wir vnter deß / liegen einander
selbst in Haaren / vnd studieret bey den
Evangelischen die Jugendt schier
nichts anders / als wie die Lutheraner
den Calvinisten / vnd wie die Calvi-
nisten den Lutheranern begegnen mö-
gen. Das ist / Gott erbarme es / schier
die ganze Theologia der Evangeli-
schen zu vnsern Zeiten: vnd solte man
auch wol vnter den Predigern ein star-
cke Anzahl finden: welche nicht recht
vnd gründtlich wissen / warauff eigent-
lich der Streit zwischen vns vnd den
Papisten beruhe: vnd warumb unsere
Vorfahren sich von ihnen abgeson-
dert / oder was sie für Gründe wider
sie geführet haben. Wo dieses endt-
lich hinauß gelangen werde / das bitten
wir / wollen doch verständige Leut be-
dencken.

Vnd wenn es je die jentigen nicht be-
dencken wollen / die es am meisten be-
dencken solten: So gebe doch Gott der
H E R R E / daß die Fürsten vnd Her-

E v j ren /

60 Trewhertzige Vermahnung/2c.

ren/vnnd deroselben friedliebende Rä-
the / dermal eins selbst die Augen auff-
thun. Es were hoch Zeit. Vnd wirdts
nicht bald geschehen: so wirdt das Un-
glück daß der Papst vber vns bedacht
hat / gewißlich nicht lang aussen blei-
ben.

Der Gott des Friedes / der sich bis-
daher noch allezeit seiner Kirchen Vät-
terlich hat angenommen: der wolle sich
derselben fordere auch erbarmen: vnd
Gottselige Leute erwecken / die es recht
bedencken vnd zu Herzen nehmen mö-
gen / was das sey das Christus sagt:
Matth. 5. 6. Selig seynd die Friedfertigen / denn sie
werden Gottes Kinder heissen.

Ihm / dem Allmächtigen treuwen
Gott vnd Vatter / sampt dem Sohn
vnd heiligen Geiste: dem einigen vnd
allein wahren Gotte: sey lob / ehr
vnd preiß / von nun an vnd
zu allen Zeiten /
Amen.

Kurke:



Kurzer Auszug

Ausz der Warnung vor der
 Jesuiter blutdürstigen Anschlä-
 gen: So im Jahr 1585. zu Tübin-
 gen in Druck gegeben worden
 ist/ durch D. Lucas
 Oslander.

ES hat D. Lucas Os-
 lander Anno 1585. zu
 Tübingen ein Buch las-
 sen außgehen/ vnter dem
 Titel: Warnung vor der Jes-
 uiter Blutdürstigen An-
 schlägen/ vnd bösen Practi-
 cken. In welchem Buche er / auß
 der Jesuiter Gemälden vnd Schriff-
 ten augenscheinlich darthut vnd bewei-
 set/ daß sie/ die Jesuiter / sampt anderis
 E vij des

62 Warnung vor der Jesuiten

des Papstes adhærenten, gänzlich dahin entschlossen seyn/das sie nicht mehr auß Gottes Wort viel mit vns disputiren / Sondern durch Hülffe der weltlichen Potentaten mit Feuer vnd Schwerdt alle die Jenigen / die vom Papstthumb abgetreten seyn / außrotten vnd vertilgen wollen. Vnd das sie solche ihre blutdürstige Anschläge vnd böse Practicken/sonderlich inn vnserm geliebten Vatterlande teutscher Nation/ so bald es jimmer geschehen möge/ ins Werck zu setzen bedacht seyn.

In demselbigen Buche sind sonderlich zwey Stück wol zu mercken / das eine ist/ das die Papisten den Luthernern eben so feindt seyn als den Calvinisten/vnd eine Parthey so wol als die ander außzurotten vnd zuvertilgen begeren. Das ander ist. Das sich die Papisten an solchem ihrem Fürnemmen den Religionsfried gar nicht würden hindern lassen:wenn sie nur sonst köndten fortkommen. Diese zwey Ding glauben

Blutdürstigen Anschlügen. 63

glauben nicht alle Leute inn Teutschlandt. Aber D. Lucas Osiander helt es gänzlich darfür. Wie es denn auch in der Wahrheit nicht anders ist. Seines Doctor Lucas Osianders worte lauten also:

Pag. 5.

Wiewol der Sathan ein tausentlistiger Geist / auch die Kinder dieser Welt / mit ihren Practicken vil verschwiegener vnd geschwinder / denn die Kinder des Lichts inn ihren Handlungen seyn: Jedoch / so blendet vnser HERR vnd Gott offtermalen den Satan / daß er sein Bosheit / damit er vmbgehet / nicht alerdings verschweigen / vnd inn Geheim behalten kan / sondern künzelt sich selber also

also mit seinem vorhabenden Practicken/das es verständisge Leute mercken/ ja greiffen müssen/ was er im Sinn habe. Also hat auch der Sathan durch das oberzehlte Gemählde seiner lieben Getreuwen/ der Jesuiten / die scharffe Klauwen lassen herfür greiffen/ das man greiffen muß/ wie sie dahin bisher gepracticirt/ das die höchsten vnd fürnehmsten weltliche Potentaten in der Christenheit (wenn sie den Jesuiten folgen wolten) solten die Evangelische protestirende Ständ Augspurgischer Confession vberfallen/ vertilgen vnd die Evangelische Lehr außrotten. Denn auß dem Tridentischen

Blutdürstigen Anschlägen. 68

tischen Concilio (in welchem
vnsere Christliche Evangelische
Religion vnbillich für
Ketzerey außgeschryen vnnnd
verdampft würdt) desglei-
chen auß der Jesuiter vielfäl-
tigen giftigen Schrifften /
so sie etliche Jahr her wider
die reine Lehr Augspurgio-
scher Confession außgehen
lassen / ist offenbar / welche
Leut sie für Ketzer vnnnd für
Feinde der Christlichen Kir-
chen / (ihrem Sinn nach) hal-
ten / welche (nach ihrer Mey-
nung) als wilde Thier den
Weinberg der Christlichen
Kirchen verwüsten sollen:
welche auch durch höchst vnd
hochernannte Potentaten
(nach der Jesuiter begeren)
sollen

NB.
Die Jesuiten
haben
den Luthers
ranern es
ben so wol
als den
Calvini-
sten den
Todt ges-
schworen.

sollen erwürgt vnd vertilget
werden. Vnnd verstehen die
Jesuiten vnter denselbē Thie-
ren/ nicht allein die jenigen /
welche von der Römischen
Religion abgetreten / vnnnd
doch nicht warhafftig der
Augspurgischen Confession
zugethan / sondern alle die / so
mit der Pápstischen Keli-
gion / Mißbräuchen / vnnnd
Abgöttereyen nichts zu thun
haben wollen. Als sonderlich
die / so inn der Christlichen
Augspurgischen Confession
im Grundt der Wahrheit ver-
wandt / darvmb sie auch vn-
ter den Thierē/ etliche gesetzet
welche die Evangelische Für-
sten vnnnd Ständt inn ihren
Wappen zu führen pflegen.
Vnd

Vnd da sie das Spiel in ihre
Händt brächten / würden sie
ohn allen Zweifel / einen wie
den andern halten / vnnnd alle
die vertilgen / welche den Röm-
mischen Papst nicht für ein
Stadthalter Christi erken-
nen / noch ihn für einen irrdi-
schen GOTT anbeten wol-
len / &c.

Item, pag. 10.

Wenn nun die Jesuiten ein
Tropffen Christliches Ge-
blüts / vnd ein Süncklein des
sanfftmüthigen Geists Jesu
hätten / solten sie vns billich
nicht allein nicht hassen oder
verfolgen / sondern von Her-
zen lieben / vnnnd im Fall der
Noth / auch das Leben für
vns setzen / wie Johannes in
seiner

seiner Epistel lehret / da er spricht : Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Darvmb haben die Jesuiten einige billiche Ursach nicht / vns zuverfolgen / wenn sie wolten rechte Jesuiten / das ist / warhafftige Christē seyn.

NB.
Die Calvini-
sten sindt
auch rechte
Christen.

Ob auch wol hin vnd wider etliche Christen (sonderlich aber inn Franckreich vnd Niederlandt) funden werden / welche vom Papsthumb abgetreten / vnd doch nicht in allen Artickeln der Christlichen Religion mit vns vbercynstimmen / deren Irthumb wir zwar / als Göttlicher Schrifft zu wider / auch nicht billichen können : So ist doch dieses kein Christlicher

cher Weg oder Mittel / der
 Kirchen Gottes zu helffen/
 vnd reine Lehr zuerhal-
 ten / daß dieselbigen mit dem
 Schwerde vertilget werden.
 Vnd solten die Jesuiter bil-
 lich bedencken / so offte diesels-
 bige Christen ein irrigen Ar-
 tickel haben / daß sie / die Je-
 suiter / allwegen sehen irrige
 Päpstische Artickel glauben
 vnd halten / welche sie mit
 Gottes Wort inn Ewigkeit
 nicht erweisen können: Der-
 wegen denn sie mit jenen gar
 wol Wasser an einer Stan-
 gen tragen köndten. Zu dem/
 das vnter gemeldten Chri-
 sten etliche tausendt einfälti-
 ge Leut seynde / die niemals
 eines Bessern vnterrichtet
 woro

worden / vnd da sie inn ihren
Ländern ein Bessers höre-
ten / selbiges zuversichtlich /
mit Danckbarkeit annem-
men würden / vnd also wol
eines grossen Theils vnter
die zu zehlen sindt / von denen
der H. G. R. zum Propheten
Jona sagt: Daß sie nicht wis-
sen Unterscheidt / was Recht
oder Linck ist. Derhalben / da
die Jesuiten die Christliche
Lieb (bey welcher Christus
will / daß seine Jünger sollen
erkennt werden) in irem Hero-
gen hetten / würden sie nicht
das Kinde mit dem Bade
ausschütten / oder den guten
Weizen mit dem Unkraut
außrauffen: noch viel weni-
ger die Sache dahin richten /
das

Das auch das Kind im Mutterleibe erwürgt würde: Inmassen durch ihre Anstiftung in Frankreich / zu Paris / Orlens / vnnnd andern Orten / am Tag Bartholomei / Anno / 1574. geschehen / da auch keines Schwangeren Weibs verschonet worden. Es wolten aber die Jesuiter gern das Spiel mit den einfältigen Christen / so nicht allerdingss gnugsamen Bericht haben / anfangen / damit sie es gegen den andern / welche durchaus der reinen Lehr Zugspurgischer Confession zugethan / außmachen möchten. Denn den Jesuitem gilt einer wie der ander: wer sich ihrer

NB.
Die Jesuiter wollens mit den Calvinischen anfangen: damit sie es mit den Lutheranern außführen mögen.
D. Lucas Ostanders Glossa: Jesuitem gilt ein Evangelischer Christ wie der ander.

ihrer Abgötterey / Gleißne-
 rey vnnnd falschen Römischen
 Religion nicht will theilhaftig
 machen / der ist von ihnen
 zum Tode verurtheilet. Die
 irrenden Christen soll man
 auß Gottes Wort vnterwei-
 sen / vnnnd bessers berichten / a-
 ber vmb der Religion willen
 (da sie sich sonstn friedlich
 vnnnd gebürlich erzeigen) soll
 man sie nicht tödten.

Item, pag 14.

Wenn wir sonstn wider
 den Römischen Anichrist /
 den Papst / kein Beweifung
 hetten / daß er vom Vatter
 dem Teuffel were / so were er
 doch

Doch dessen damit gnugsam
 zu vberzeugen/dasß er von we=
 gen der Religion so viel Blut=
 vergießens angerichtet: vnd
 noch auff diesen Tag je län=
 ger je hefftiger die Potenta=
 ten dahin herzet / vnnnd anzu=
 treiben begeret / dasß sie ihre
 Händt mit vnschuldigem
 Blut frommer Christen bes=
 flecken sollen.

Vnd hierzu braucht er sei=
 ne Emissarios (des Teuffels
 Postbotten) die Jesuiter/wel=
 che vnter dem Schein grosser
 Heiligkeit / vieler Leut hers=
 zen eynnemmen / vnnnd die
 Sachen dahin zu richten be=
 geren/dz ein grewliche Metz=
 D

ge/

Jesuiten
fragen
nach kais-
nem Reli-
gionsfried.

ge/vnnd Lanienā in Teutsch-
landt vnnd andern König-
Reichen angerichtet/der Re-
ligions frieden auffgehaben/
vñ der Stärcker den Schwä-
chern inn den Sack schieben
soll. Inmassen auch vor die-
ser Zeit ein vermeynter Ju-
rist/ aber böser vnnd falscher
Christ/ Doctor Georg Eder/
den Religionsfrieden in of-
fentlicher Schrift durch den
Druck verspottet/ vnd allein
als ein Toleramus, angezo-
gen/das kein Bestandt haben
könne oder solle. Solche Leu-
te hat der leidig Teuffel auff
die letzte / vnnd zum Stich-
blätlein behalten/ Jammer
vnd Noth durch sie anzurich-
ten. Der

Derwegen weil nicht allein auß obenvermeldten Gemählde der Jesuiten / sondern auß irē Schrifften / Practicken vnd Anschlägen / so viel abzunehmen / daß ihr Intention vnd Fürnehmen dahin gehet / die Evangelische Religion vnd Stände zu vertilgen: So ist hier auß offenbar / daß sie der Wortgeist / nemlich der Teuffel reitet / der sie auch nicht wird feyren lassen / biß sie (wennes ihnen der Allmächtig verhänget) ein grewlich Blutbadt anrichten. Darvmb sie besser nicht zu halten / denn für solche Leut / die den Religion / vnd also auch Pro-

D ij phan-

76 Warn. vor der Jesuit. blut. Anschl.
phanfrieden im Teutschlande
begehren auffzuheben/ vnnnd
grewlichen Jammer vnd
Noth anzustiff-
ten im Werck
seyn.





ADMONITIO FRA-
TERNA DE CONCOR-
dia à Theologis PALATINIS
ad Lutheranos.

Nulla salus rixis : pacem vos poscimus omnes :
Hoc (Lutherani,) præcipit iste Liber :

Hoc tempusq; statusq; monet miserabilis, eheu,
Ecclesiæ : rixas quæ dolet ægra suas.

Artibus hoc Iesuitarum, technisq; monemur
In Christo fra tres simus ut unanimes

Lutherus docet hoc, docet hoc Calvinus: uterque
Et pius & sancta religione gravis.

Illa salus Mundi (mentes advertite fratres)

CHRISTVS discipulos hoc jubet ipse suos.
Ac dedit hisce novum mandatum, pignus amoris,
Ut sint concordés pacificiq; simul.

Johan. 13.

Chari igitur fratres, pacem vos poscimus omnes :
Dissidio & rixis : (credite) nulla salus.

Th. B. Ad. Limp.

Jesus Christ wahrer Mensch vnd Gott Johan. 12.

Sein Jüngern gab ein new Gebott :

Liebet einander allezeit!

Darbey/dasß ihr mein Jünger seyd!

Erkennen

Erkennen mög die ganze Welt/
 Vnd thut daran was Gott gefelt/
 Es ist ein schöne Liberey
 Daran man wird erkennen frey/
 Das ich ewer Gott vnd H E R R sey.

Diesem Befelch vnd Christi Lehr
 Ihr lieben Christen folgt nunmehr.
 Nach Einigkeit last euch seyn gach/
 Suchend Frieden vnd jagt ihm nach.

Psal. 34.

Schafft ab die Schreyer vnd Clamanten/
 Die Hadermecken vnd Bacchanten.
 Die nichts können dann Calumniern
 Vnd die Christliche Kirch tur biren.

Nicht gebt in d' Händ den Romanisten
 Schwerdt / Feuer / Verfolgung / liebe
 Christen.

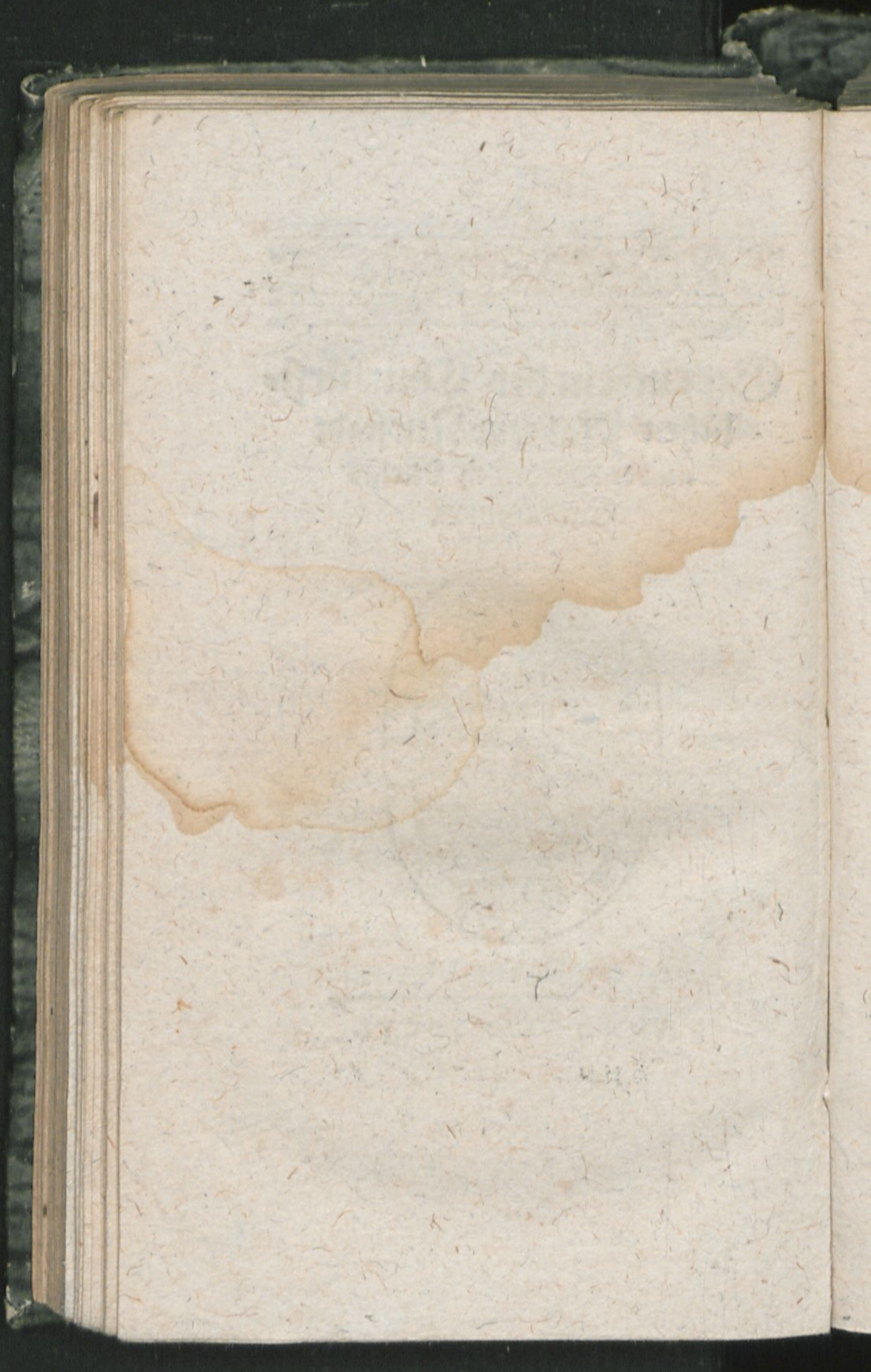
Im Frieden Freud vnd Wolfahrt ist.
 Im Hader alles Heyl gebrist.
 Der getrew Gott wöll vns geben/
 Nie Frieden / dort das ewig Leben/
 Amen.



Bedruckt in der Churfürstlichen Pfalz zur Newstadt an der Hardt/bey Niclas Schrammen.



ANNO clc lccvi.

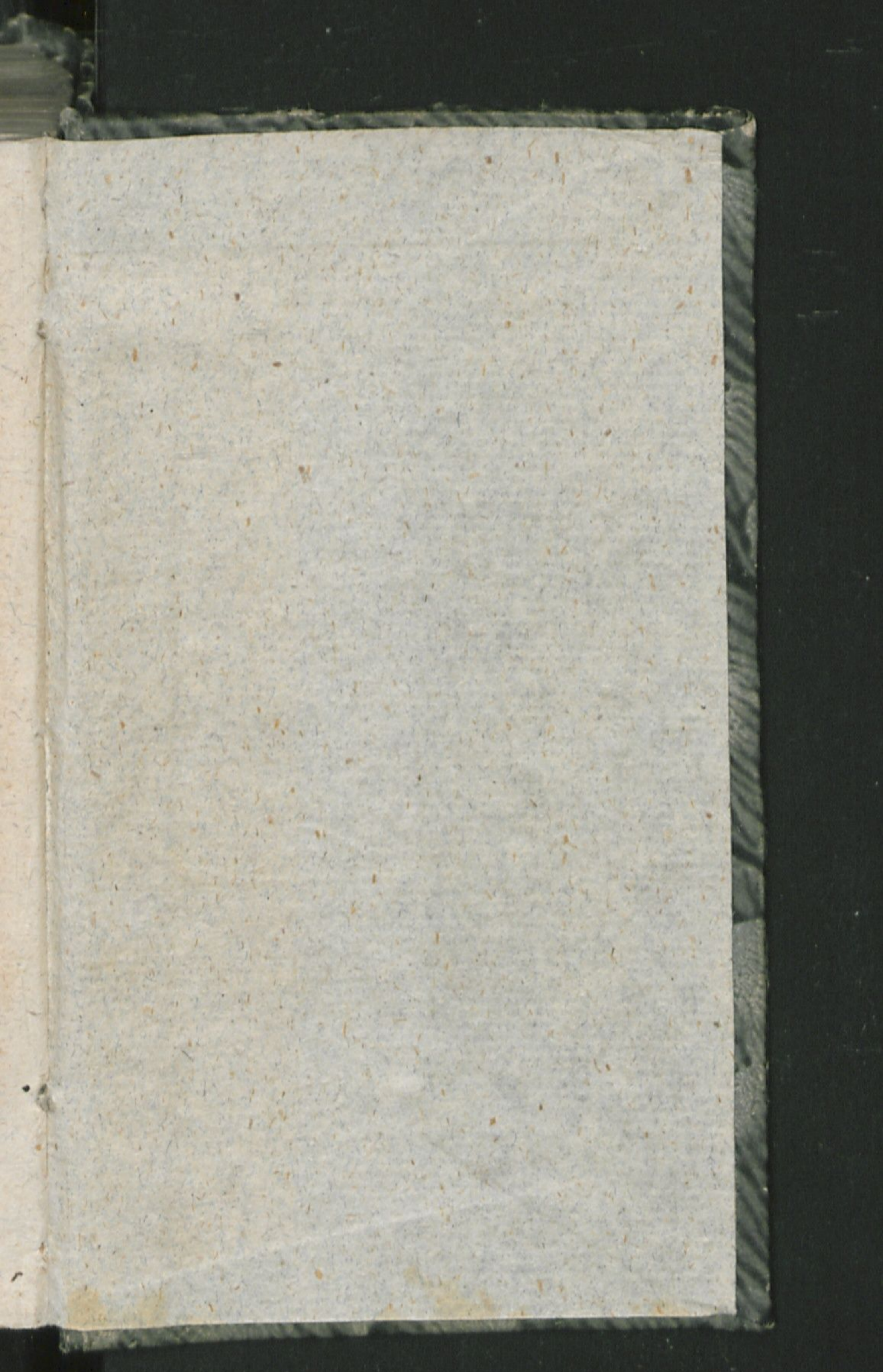




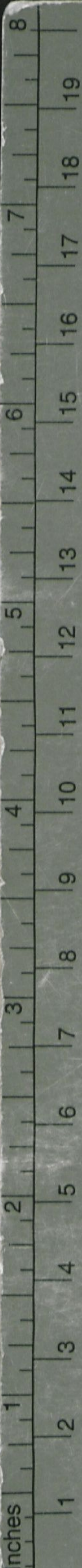




Antwort ✓







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Vermahnung der
hen Kirchen/
Evangelische Kir
eutschlandt z

Sie doch

e Gefahr /

ol als vns vom

stehet / in acht nem

nheimische vnnötige /

genugsam erörterte

eins Christlich vnd

nit vns auffhes

kurzen Auszug des

er Jesuiter blutdür

gen: So im Jahr

ingen in Druck

Oslander D.

Newstadt an der

Niclas Schram.

DCVL